

Bezugspreis:

Wochenschrift 7,50 RM, monatlich 2,50 RM, freies Haus voran zu zahlen. Einzelne Nummern 10 Pfennig. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15100-15107.

Sonntag, den 8. März 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Anzeigenpreis: Die achtseitige Randspaltenzeile kostet 1,00 RM. ...

Abbruch der Streiks!

Beschlüsse der Gewerkschaftskommission und des Arbeiterrats.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hat gestern beschlossen, den sofortigen Abbruch des Berliner Streiks zu empfehlen. Sie richtet folgenden

Aufruf an die arbeitende Bevölkerung.

Die Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend beschloß am 4. März 1919:

Die Gewerkschaftskommission fordert die Gewerkschaftsmitglieder auf, sich an dem von der Vollversammlung der A. und S.-Räte beschlossenen Generallstreik zu beteiligen. ...

Nachdem inzwischen ein Teil der Forderungen der streikenden Arbeiterschaft von der Regierung demüßigt wurde und andererseits der Streik durch die Ausdehnung auf die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke sowie Lebensmittelanstalten einen so scharfen Charakter angenommen hat, daß er unsere Volksgesundheit auf das schwerste gefährdet, empfiehlt die Gewerkschaftskommission den sofortigen Abbruch des Streiks.

Die Gewerkschaftskommission: Alwin Rosen.

Diese Resolution ist in einer paritätischen Sitzung gegen 5 Stimmen angenommen.

Das Ende.

Der verworrenste aller Generalstreiks, den je die Welt erlebt hat — und der ausgerechnet von der Berliner Arbeiterschaft ausgehend werden mußte — ist zu Ende. ...

Wilde Streiks nennt man, im Gegensatz zu den regelrecht organisierten, die Zustände, die ohne völlige Klarheit der Forderungen und ohne sorgfältige Vorbereitung brüßel vom Baune gedrohen werden. ...

Vorigen Sonnabend schon waren nervöse Arbeiterniederlegungen erfolgt. Am Sonntag sprach man in Arbeiterkreisen allenfalls davon, daß am Montag oder Dienstag in Berlin der Generallstreik „ausbrechen“ könnte. ...

Der geregelte Gang eines Streiks ist, daß man zunächst gewissenhaft sich über die Forderungen einigt, daß man diese Forderungen aufstellt und vorbringt, daß man verhandelt und daß man — falls die Verhandlungen nicht zu einem befriedigenden Resultat führen — dann als letztes und äußerstes Zwangsmittel den Streik anmahnt. ...

Am Montag wurde plötzlich gewaltiam, und ganz gewiß unter dem Druck unserer kommunistischen Putschisten, dem sich der größte Teil der unabhängigen Arbeiterräte nicht zu entziehen vermochte, der Generallstreik gefordert und zur Abstimmung gestellt. Die Arbeiterräte der alten Partei wußten, daß dieser Tatsache nicht mehr auszuweichen war, sie mußten aber auch, daß die Stimmung der Berliner Arbeiterschaft sehr geteilt war, und sie beantragten darum, die Entscheidung in die Hände der Arbeiter selbst zu legen und diese in geheimer Urabstimmung über den Streik beschließen zu lassen. ...

Nun erst wurden in rasendem Tempo die Forderungen für den Streik, meist ohne Debatte, festgestellt. Ein Aufruf aus der Versammlung, Hände ausheben und ein Beschluß von größter Tragweite war fertig. ...

In einem lichten Augenblicke gewann die Vernunft noch einmal die Oberhand: man beschloß, die für das Leben der Bevölkerung wichtigen Betriebe: Sanitätswesen, Feuerweh, Lebensmittelproduktion und -zufuhr, Wasser, Gas, Licht vom Streike auszunehmen.

Der Vollzugsrat wurde als Streikleitung eingesetzt. Die Spartakisten schieden aus und erklärten sich für eine eigene kommunistische Streikleitung, die ihre putschistischen Ziele verfolgen sollte. ...

Am Dienstag früh mußte ganz Berlin, daß der Generallstreik gar kein Generallstreik war. Überall wurde gearbeitet, überall waren die Gastwirtschaften und Verkaufsläden geöffnet. ...

Der Streikbeschuß entpuppte sich im Laufe der Tage immer mehr zu einer Vergewaltigung der Arbeiterschaft. Nach am Mittwoch erschienenen die Berliner Zeitungen. Die Buchdrucker hatten mit überwältigender Mehrheit den „Generallstreik“ abgelehnt. ...

Trotzdem hat aber am nächsten Tag Bahnhöh, Verblindung, Dummheit und Verstocktheit in der Vollversammlung des Arbeiterrats einen von den Unabhängigen gegen wenige Stimmen beschlossenen Antrag angenommen, ...

Nun erklärten unsere Genossen, jede Verantwortung abzulehnen und sofort aus der Streikleitung auszutreten. Sie vereinigten sich, nachdem sie schon durch eine eigene Kommission erfahren hatten, daß die Regierung hinsichtlich der Zukunft der Arbeiterräte, der Sozialisierung und der Betriebsdemokratie die weitestgehenden Zugeständnisse gemacht hatte, zu dem Beschlusse, am Freitag, nach dem Bericht der offiziellen Deputation der Streikleitung über die Verhandlungen in Weimar, den sofortigen Abbruch des Streiks zu beantragen. ...

Die Arbeiterräte der radikalen Linken hatten natürlich eingesehen, daß der verbrecherisch beschlossene Wasser-, Licht- und Gasstreik den Streik — weil dadurch unsere Genossen zum Abweichen gezwungen worden waren — total verpuffen würde. ...

Das war das taktische Manöver, um abermals Streik zu gewinnen und den schon totesgeborenen „Generallstreik“ noch einige Tage hinzuziehen. ...

Die Entscheidung der Vollversammlung fiel natürlich den Wünschen der Unabhängigen entsprechend. Am Freitag abend fand dann in den Kammerjalen eine von fast tausend Menschen besuchte Versammlung unserer Betriebsvertrauensleute, Bezirksobmänner und Arbeiterräte statt, die hinter diese unheilvolle, wild entstandene und konfus verlaufene Generallstreikgeschichte den Schlussstein setzte. ...

Das war eine impotente Rundgebung der Vertrauensmänner des Berliner sozialdemokratischen Proletariats. Einmütig kam dort zum Ausdruck, daß man dieser Bewegung, die auf die Rutschbahn zum Verdrüßen und Verbrecherischen gekommen war und die den Nob Berlins zum blutigen Nord- und Raubwerk ermutigt hatte, keinen Schritt weiter folgen dürfe. ...

Als es schließlich nach langer Aussprache, die einmütig zum sofortigen Streikabbruch rief, zur Abstimmung kam, reichte sich ein Haub von Arbeiterhänden hoch, um zu betonen, daß der Streik sofort abzubrechen und die Arbeit sofort in vollem Umfange wieder aufzunehmen sei. ...

Die Arbeiterschaft, die vernünftige Arbeiterschaft, wird nun wieder zur Arbeit gehen und ihre Kraft weiterhin dem wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands widmen. Sie kann das tun in dem Besitze aller Garantien für politische und wirtschaftliche Demokratie und für die allmähliche Sozialisierung des deutschen Wirtschaftslebens. ...

Sie wird in ernster, sozialdemokratischer pflichttreuer Tätigkeit diesen „Generallstreik“ zu vergessen suchen, der in der Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung wahrlich kein Ruhmesblatt bildet.

Der Versuch einer Aufführung Groß-Berlins durch ein autokratisches Regiment gelang nur zum geringsten Teil, die Mannschaften der republikanischen Soldatenwehr auf dem Bahnhöh die ganze Kistenkiste „beschloßnahmen“ hatten und nicht herauskamen. Einige Vorortblätter sind übrigens trotz des Streiks erschienen.

Der Versuch einer Aufführung Groß-Berlins durch ein autokratisches Regiment gelang nur zum geringsten Teil, die Mannschaften der republikanischen Soldatenwehr auf dem Bahnhöh die ganze Kistenkiste „beschloßnahmen“ hatten und nicht herauskamen.

Einige Vorortblätter sind übrigens trotz des Streiks erschienen. Den Mittelpunkt der Straßenschlachten bildete wiederum der Alexanderplatz. Nach Angabe des H. S. W. soll am Mittwochabend eine Abteilung der „Volksmarinebrigade“ von der Kommandantur, die das Gelände besetzt, zu Alarmgegnaden auf den Alexanderplatz entzückt worden sein. ...

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

Die letzten Tage. Verlied größte Straßenschlacht. Wir hatten am Mittwochabend den „Vorwärts“ so ziemlich festgenommen, als die Vertrauensmänner unserer technischen Arbeiter und erklärten, daß die Buchdrucker sich dem Streik anschließen. ...

Der Versuch einer Aufführung Groß-Berlins durch ein autokratisches Regiment gelang nur zum geringsten Teil, die Mannschaften der republikanischen Soldatenwehr auf dem Bahnhöh die ganze Kistenkiste „beschloßnahmen“ hatten und nicht herauskamen.

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

Die Depots Marhof und Hansowische Straße wurden von Freiwillegentruppen ausgehoben, das erstere nach Kampf und unter Gefangenahme von 36 Wehrmännern und einigen Zivilisten. Die Befragung des anderen Depots und der Häuser, die einige Zeit festgehalten worden war, erfüllten ihre Freiheit wieder. ...

